

- Nuclear/Conservation/Environment. Elsevier Amsterdam, Oxford, New York, Tokyo 1983, S. 31-38
- Sc97 Schmitz-Feuerhake, I., Dannheim, B., Heimers, A., Oberheitmann, B., Schröder, H., Ziggel, H.: Leukemia in the proximity of a German boiling water nuclear reactor: evidence of population exposure by chromosome studies and environmental radioactivity. *Environmental Health Perspectives* 105/Suppl.6 (1997) 1499-1504
- Sc98 Schmitz-Feuerhake, I., Dieckmann, H., Dannheim, B., Heimers, A., Schröder, H.: Leukämie und Radioaktivitätsleakagen beim Kernkraftwerk Krümmel. Universität Bremen, Informationen zu Energie und Umwelt Teil A Nr. 28, 2. Aufl., Bremen, Febr. 1998
- Sc00 Schmitz-Feuerhake, I.: Transurane in der Umgebung zweier Nuklearanlagen. *Strahlentelex* Nr. 328-329, 7.9.00, S. 2-6
- Sc01a Schmitz-Feuerhake, I.: Wo kommt das Plutonium um Krümmel her? *Strahlenschutzpraxis* 4/2001, 111-113
- Sc01b Schmitz-Feuerhake, I.: Strahlenalarm beim Atomkraftwerk Krümmel. Die Behauptung vom „Radonaufbau“ am 12.9.1986 ist ein Lügengemälde. *Strahlentelex* Nr. 350-351 v. 2.8.2001, S. 4-5
- Sc03 Schmitz-Feuerhake, I., Mietelski, J.W., Gaca, P.: Transuranic isotopes and ⁹⁰Sr in attic dust of the vicinity of two nuclear establishments in northern Germany. *Health Physics* 84 (2003) 599-607
- Sc05 Schmitz-Feuerhake, I., Dieckmann, H., Hoffmann, W., Lengfelder, E., Pflugbeil, S., Stevenson, A.F.: The Elbmarsch leukemia cluster: are there conceptual limitations in controlling immission from nuclear establishments in Germany? *Archives Environmental Contamination Toxicology* 89 (2005) 589-601
- Sc06a Schmitz-Feuerhake, I., Gabriel, H.-W., Pflugbeil, S.: Das Elbmarsch-Leukämiecluster: Betrachtungen zum Dosiswirkungszusammenhang anhand der beobachteten Kontaminationen bei Geesthacht. 20. Febr. 2006
- Sc06b Schmitz-Feuerhake, I.: Elbmarschleukämien: die aktuellen Konstruktionen des Deutschen Kinderkrebsregisters und anderer Wissenschaftler gehen am Problem vorbei. *Umwelt Medizin Gesellschaft* 19/4 (2006) 305-312
- St02 Stevenson, A.F.G., Wiss. Geschäftsführer der Leukämiekommission des Landes S.-H.: Vermerk. Fortschreibung des Vermerks vom 03. September 2001 zu Kernbrennstoff-Mikrosphären aus Bodenproben (siehe Anhang 4), Kiel 18.2.2002
- Wa04 Wassermann, O., Dieckmann, H., Schmitz-Feuerhake, I., Kuni, H., Scholz, R., Lengfelder, E.: Erkenntnisse der schleswig-holsteinischen Fachkommission Leukämie im Zeitraum 1993-2004 zur Ursache der in der Nahumgebung der Geesthachter Atomanlagen aufgetretenen Leukämiehäufung bei Kindern. *Umwelt Medizin Gesellschaft* 18/1 (2005) 32-34 und <http://www.ohstrahlen.org/docs/ableukk.pdf> ●

Uranbergbau-Sanierung in Thüringen

Die Spitzkegelhalden von Ronneburg gibt es nicht mehr

Die Umlagerung der Paitzdorfer Spitzkegelhalden von Ronneburg in Thüringen in das Restloch des früheren Uranerztagebaus Lichtenberg ist abgeschlossen. Das und ihr 15jähriges Bestehen feierte am 12. Dezember 2006 die Wismut GmbH an ihrem Sanierungsstandort Ronneburg. Dazu waren Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums und der Genehmigungsbehörden, Gäste aus der regionalen Politik, der Wirtschaft, Partnerfirmen der Wismut GmbH und Medienvertreter zu einer Besichtigungsfahrt durch die neu geschaffene Landschaft bei Ronneburg eingeladen worden.

Die bundeseigene Gesellschaft mit beschränkter Haftung war 1991 als Nachfolgesellschaft des Uranerzbergbaubetriebs Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut in Sachsen und Thüringen

gegründet worden, um diesen abzuwickeln und Sanierungsarbeiten an dessen Hinterlassenschaften in Sachsen und Thüringen durchzuführen. So sind jetzt die zwei ungeliebten Wahrzeichen von Ronneburg, die markanten, alles überragenden schwarzen Spitzkegel aus Abraum des Uranerzbergbaus, nicht mehr zu erblicken. Seit April 2005 wurden dazu rund 8,2 Millionen Kubikmeter strahlendes Erdmaterial transportiert und in das Tagebauloch gefahren, das nun vollständig aufgefüllt und sogar mit einer Erhöhung, den wieder nachgebildeten Lichtenberg, versehen ist. Auch die Flutung der Grubenbauten untertage sei inzwischen zu mehr als 90 Prozent abgeschlossen, wurde erklärt.

Von den insgesamt aus dem Bundeshaushalt für die Sanierungsarbeiten zur Verfügung gestellten 6,2 Milliarden Euro hat die Wismut GmbH in den

vergangenen 15 Jahren etwa 4,8 Milliarden Euro ausgegeben. Das habe zu signifikanten Umweltverbesserungen und zu einer wirtschaftlichen Wiederbelebung der Region geführt, wurde erklärt. Der Standort Ronneburg sei ein gutes Beispiel, stellvertretend für die zahlreichen anderen Orte in Sachsen und Thüringen, die durch die Sanierung der Hinterlassenschaften des Uranerzbergbaus wieder zu Regionen der Zukunft geworden seien. Hier habe die Sanierungstätigkeit der Wismut GmbH die Grundlage für die Bundesgartenschau (BUGA) „Neue Landschaft Ronneburg“ gelegt, die dort im Frühjahr 2007 eröffnet werden soll.

„Der Natur zur Vollnutzung, den Menschen zur beschränkten Nutzung“, lautet das Motto, unter das die Wismut GmbH ihre landschaftsgestaltende Tätigkeit gestellt hat. So wird die Freigabe der sanierten Gebiete für gärtnerische Zwecke (BUGA) und eine landwirtschaftliche Nutzung in gewissem Umfang für möglich gehalten, nicht jedoch

eine Freigabe etwa als Bauland. So hat Strahlentelex über dem besichtigten Gebiet des verfüllten Tagebaus Ortsdosisleistungen bis zu 0,31 Mikrosievert pro Stunde ($\mu\text{Sv/h}$) gemessen. Das ist etwa das Fünffache dessen, was über unbelasteten Gebieten in Ronneburg und in Berlin normal ist. Eine besondere, weit in die Zukunft reichende, dauerhaft notwendige Aufgabe, ist zudem die Aufbereitung und Kontrolle des Grundwassers. Der frühere Uranerzbergbau hat zu erhöhten Gehalten an Radionukliden und chemischen Substanzen im Wasser geführt. ●

Berichtigung

Polonium

0,1 Mikrocurie (μCi) Polonium-210 kosten 69 US-Dollar, nicht 1 μCi , wie es in der vorigen Ausgabe hieß (*Strahlentelex* 478-479 vom 07.12.2006). Das sind 3.700 Becquerel, ist unterhalb der Freigrenze und unterliegt nicht der Überwachung durch die Strahlenschutzverordnung. ●